

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 1

Artikel: Anmerkung zu den Häusern von André und den Bildern und Teppichen von Jean Lurçat
Autor: PM.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkung zu den Häusern von André und den Bildern und Teppichen von Jean Lurçat

Die Arbeiten der Brüder Lurçat sind besonders lehrreich als Beispiele, die die Selbsttäuschung vieler moderner Architekten widerlegen, Architektur könne aus mechanistisch-verstandesmässigen Ueberlegungen allein abgeleitet werden. In den Arbeiten von André Lurçat liegt — wie auch in den Bauten von Le Corbusier — ein sehr starkes künstlerisches, also irrationales Element, und die Franzosen haben nie Wert darauf gelegt, dieses Element vor sich selbst oder gegen aussen zu verleugnen. Weshalb denn diese Bauten etwas Leichtes, Entspanntes, Unverkrafftetes haben, was auch den Bewohnern zugute kommt, während anderwärts moderne Bauten immer wieder in Gefahr geraten, vor lauter Angst vor menschlich-künstlerischen Regungen in krampfiger Theorie zu erstarren. Die Teppiche und Bilder des Bruders Jean Lurçat sind genau aus der gleichen geistigen

Situation gemalt. — Auch diese Bilder kann man nicht unmittelbar, nicht harmlos und untheoretisch genug ansehen. Es steckt kein geheimnisvoller Tiefsinn dahinter, der anhand einer Methode zu enträseln wäre. Sondern menschliche Stimmungen, zum Teil ausgelöst von äusseren Eindrücken und unter Benutzung abgekürzter Eindruckselemente, sind zu möglichst ausdrucksvollen Darstellungen verdichtet, unter Weglassung alles Nebensächlichen, wozu die verstandesmässige, kontrollierbare Naturtreue und ein in Worten unschreibbarer literarischer «Inhalt» gehört. Anfänge einer neuen «dekorativen Malerei» grossen Stils, die nur darauf wartet, in die moderne Architektur einbezogen zu werden.

Als Anhang zu den Bauten von André Lurçat zeigen wir ein Siedlungsprojekt des im Atelier Lurçat arbeitenden jungen Schweizer Architekten Freddy Sauter.

PM.

Atelierhäuser für Schweizerkünstler in Paris von Architekt André Lurçat

Unsere Schweizerkünstler in Paris gehen mit gutem Beispiel voran: der Maler Walter Guggenbühl, die Bildhauerin Mme Froriep de Salis und der Bildhauer Arnold Huggler haben sich Atelierhäuser von André Lurçat bauen lassen.

Das Haus Guggenbühl (erbaut 1926 bis 1927) steht draussen am Park Montsouris. Dem formlosen, im Norden und Westen von Brandmauern, im Süden und Osten von zwei Strassen mit verschiedenem Niveau begrenzten Grundstück zum Trotz hat Lurçat ein originelles und praktisches Haus geschaffen.

Vom Eingang an der ansteigenden Rue Nansouky führt eine äussere Treppe zum Vestibül, über einige Differenzstufen kommt man in den Vorplatz, der wie auch die Küche, W.C. und das Bad im 1. Stock von einem Lichthof her belichtet wird. Ein Schlafzimmer mit Toilettenraum, das das einzige Fenster der Südfassade besitzt, steht in Verbindung mit dem Haupt-Wohn- und Essraum. Dieser öffnet sich in ganzer Breite durch drei grosse Glasdoppeltüren auf die nach dem Park liegende Wohnterrasse.

Das Atelier nimmt den grössten Teil der ersten Etage in Anspruch. Es hat ein hohes, erkerartig ausgebautes Fenster mit schöner Aussicht, ausserdem ein die ganze Atelierlänge einnehmendes Nordfenster, das auf den über dem anschliessenden Schlafzimmer liegenden Turnplatz mündet. Den intimen Charakter des Ateliers erhöht die über dem Treppenhaus angeordnete Bibliotheckecke. Neben dem Atelier liegt ein Schlafzimmer, gleich allen Wohnräumen nach dem Park orientiert.

Der Blick vom Dachgarten beherrscht die ganze Umgebung. Dem Bedürfnis des Großstadtbewohners nach Bewegung im Freien entspricht der über Schlaf- und Baderaum angelegte Gymnastikplatz mit Sandboden, Turngeräten und Dusche. Die eigentliche Dachterrasse ist durch die Atelierhöhe bedingt höher gelegen. Ein langes, beim überdeckten Ausgang beginnendes betoniertes Dach, das von zwei Betonpfosten getragen wird, reicht bis über den Erker des Ateliers. Seine massive Schwere wird ihm durch die im Vorderteil angeordneten runden Löcher genommen.

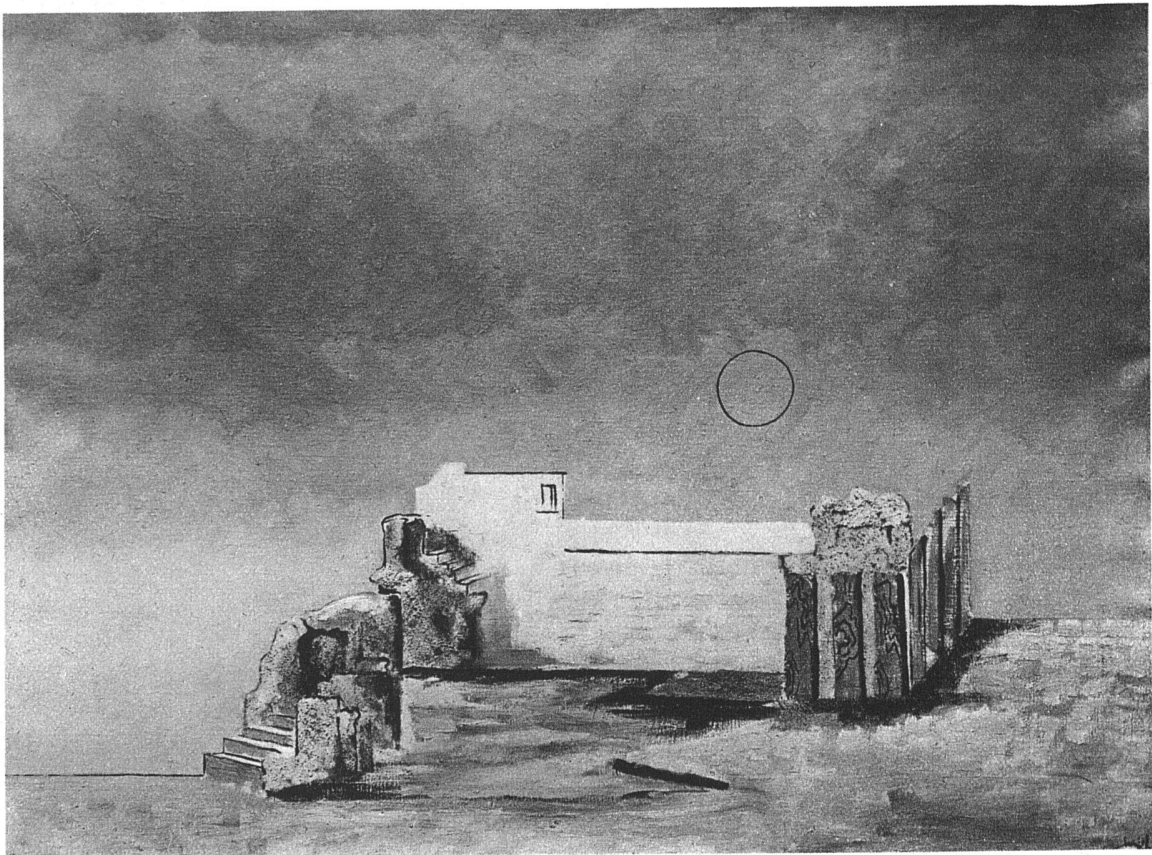
Das Aeussere des Hauses ist mit Oelfarbe beige gestrichen, der Ateliererker, das senkrechte Band über der Haustüre, sowie das Vordach der Dachterrasse hat hellgrauen Besenwurf.

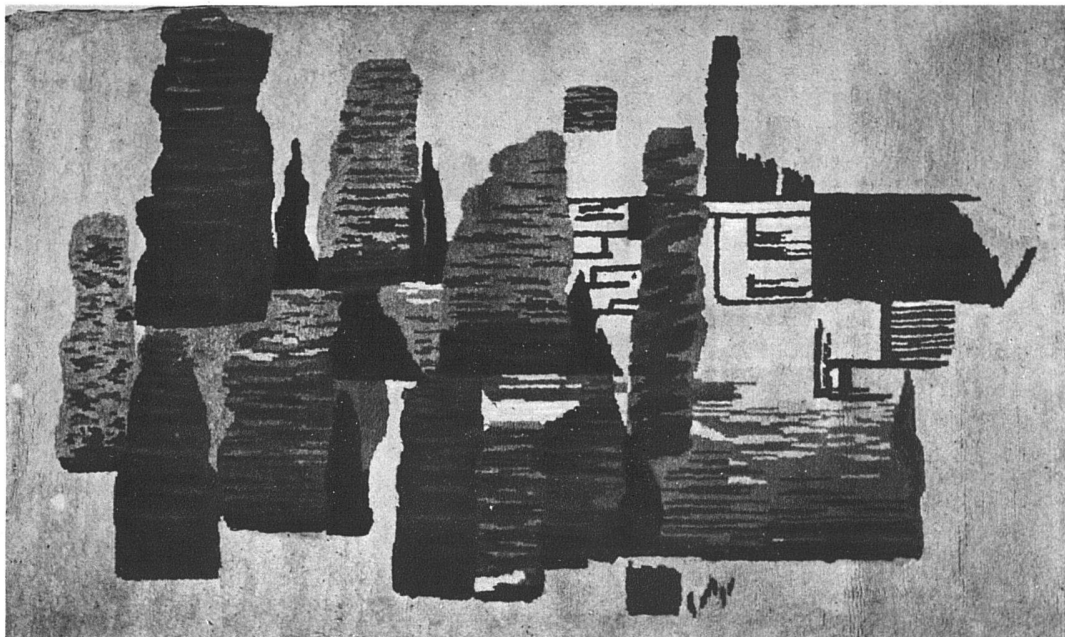
In der «Cité Seurat», einer Sackgasse mit Atelierhäusern, von denen André Lurçat acht erbaut hat, steht das des Bildhauers *Arnold Huggler* (erbaut 1925 bis 1926). Durch seine eingeeengte Lage als Reihenhäuser, die gegebene Maximalhöhe von 12 m sowie die übrigen Bauvorschriften wurde die architektonische Entfaltung stark beeinträchtigt. Trotzdem wirkt das Gebäude, wie auch die andern vollkommen als Einzelhaus und ist in seinen Funktionen streng den Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst.

Vom Vestibül gelangt man rechts in das durch zwei Geschosse gehende Atelier, es wird durch ein

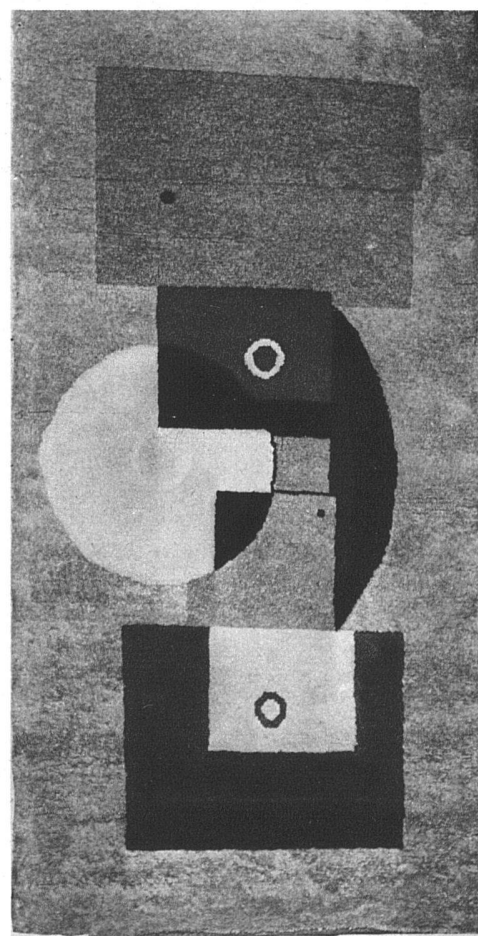
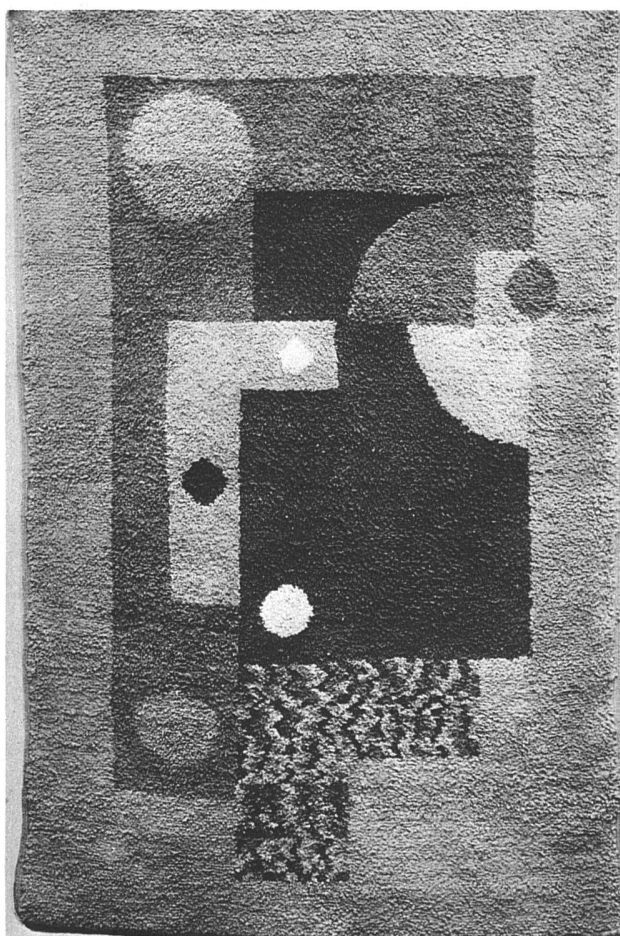


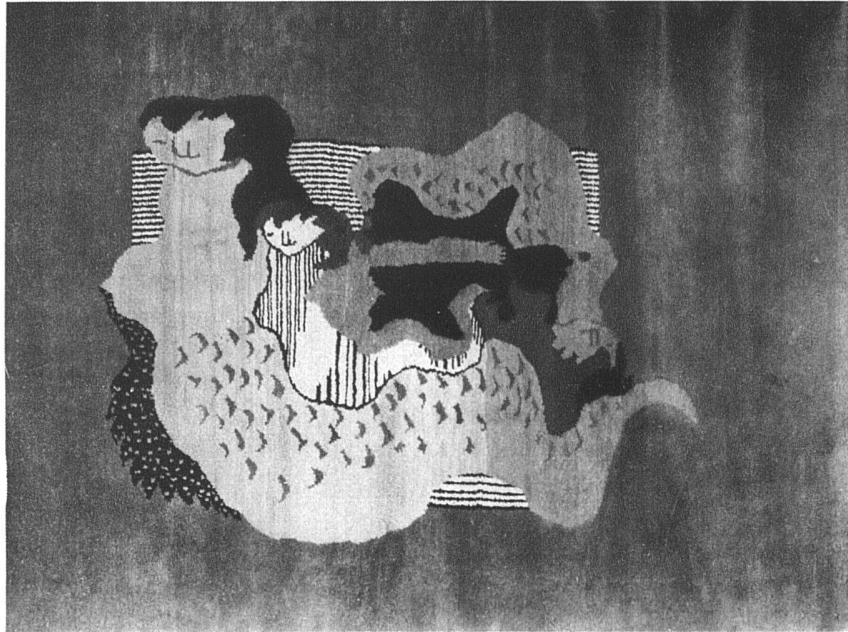
Jean Lurçat 1929 Sammlung De Alvear, Paris



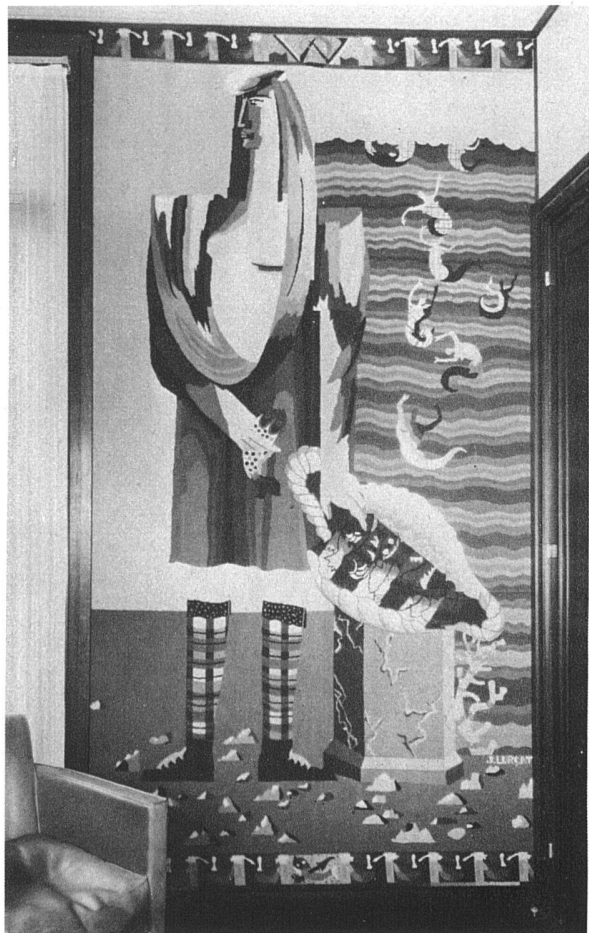


Handgeknüpfte Teppiche aus dem Atelier P. Chareau, Paris
Entwurf Charchoune Grau, beige, schwarz, braun





Teppich in Gobelinstich von Jean Lurçat, Paris



Wandteppich in Gobelinstich von Jean Lurçat, Paris